

ÖSTERREICH

Nationalbank: In der Berichtszeit ist die Gesamtzirkulation, bestehend aus Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten unverändert geblieben, wodurch die saisonbereinigte Indexziffer (1923—1932 = 100) von 131 auf 130 gesunken ist. Dabei ist der Notenumlauf um 14 Millionen Schilling gestiegen, während die Giroverbindlichkeiten um ebensoviel abgenommen haben. Die gesamte valutarische Deckung hat sich um 1 Million Schilling erhöht. Dadurch ist das Deckungsverhältnis von 27·8% auf 27·9% gestiegen. Das Wechselportefeuille ist von 219 auf 218 Millionen Schilling und die saisonbereinigte Indexziffer von 118 auf 114 gefallen.

Während der Notenumlauf, von einer geringen Steigerung abgesehen, seit 1933 fast unverändert geblieben ist, zeigen die Giroverbindlichkeiten eine Entwicklung, die mit den Veränderungen der valutarischen Deckung im wesentlichen übereinstimmt (Abb. H/47). Diese Zusammenhänge sind deshalb von Bedeutung, weil sich die mehr oder minder starke Verwendung der Giroverbindlichkeiten auf die Preise und damit auf den Außenhandel auswirken kann.

Kapitalmarkt: Die Kursentwicklung an der Wiener Börse stand in dieser Berichtsperiode zum größten Teil unter dem Einfluß der internationalen Ereignisse. Die wachsenden weltpolitischen Spannungen, sowie die durch den Ausgang der französischen Wahlen neuerdings hervorgerufenen Währungsbefürchtungen haben auf fast allen Kapitalmärkten zu Kursabschwächungen Anlaß gegeben. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung ist der aus den 34 wichtigsten Industrieaktien berechnete Kursindex (1923—1932 = 100) von 83·9 auf 77·2 gesunken. Dieser Rückgang ist im Verlaufe einer verhältnismäßig stetigen Aufwärtsbewegung der Aktienkurse der zweite seit Ende 1933; der erste fällt in den Oktober 1935, den Zeitpunkt des Beginnes des italienisch-abessinischen Krieges. Die letzten Kursabschwächungen sind etwas größer als jene im Oktober, da im Laufe der Aufwärtsbewegung immer mehr auch jene Aktien von den Kurssteigerungen Nutzen zogen, die keine Dividenden abwerfen und deren Kursgewinne im Falle einer entstehenden Unsicherheit sofort realisiert werden. Diese Erscheinung konnte auf allen Weltbörsen beobachtet werden und hatte sich in letzter Zeit auch auf der Wiener Börse stärker fühlbar gemacht. Die Kursabschwächungen dürfen daher in ihrer Bedeutung nicht überschätzt werden. Die Voraussetzungen der bisherigen günstigen Entwicklung am Aktienmarkt, nämlich die ständige Besserung der Wirtschaftslage und damit die Erwartung höherer

Dividendenzahlungen bleiben, wenn man von einer geringen Abschwächung der Produktionstätigkeit in der letzten Zeit absieht, weiterhin bestehen. Vor allem aber sollte, worauf auch von der Leitung der Nationalbank hingewiesen wurde, das Interesse des Publikums sich auf die Ertragsverhältnisse konzentrieren und sich nicht von den Aussichten auf Kursgewinne leiten lassen, die in der tatsächlichen Entwicklung keine Grundlage finden. Die Tatsache, daß es vor allem außerwirtschaftliche Ursachen waren, die die Kursrückgänge hervorriefen, wird in erster Linie dadurch bestätigt, daß die Aktien fast aller Industriezweige gleichmäßig davon betroffen wurden. Ein konjunktureller Rückgang hätte sich, so wie auch im Jahre 1929, wahrscheinlich zuerst in den Aktien der Produktionsmittelindustrien geltend machen müssen.

Der Kursrückgang der an der Börse notierten österreichischen Aktien beträgt in der Berichtsperiode insgesamt 62 Millionen Schilling, d. s. 8·3%, und schwankt bei den einzelnen Gruppen durchschnittlich zwischen 6·2% und 12%. Nur die Aktien der Eisen- und Metallindustrie sind beinahe um 16%¹ gesunken, was namentlich auf große Abgaben von Aktien der Alpine-Montan-Gesellschaft zurückgeht, bei welchen eine spekulative Übersteigerung der Kursbewegung stattgefunden hatte. Die Kurseinbußen der übrigen in der Gruppe „Eisen- und Metallindustrie“ enthaltenen Aktien bewegen sich im wesentlichen in den oben angegebenen Grenzen. Vereinzelt, wie z. B. bei den Aktien der Steyr-Werke und jenen der Feinstahlwerke Traisen, hat sogar der Kurswert seine Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Das gleiche kann bei den Aktien der chemischen Industrie festgestellt werden. Der Kurswert der Zuckerindustrieaktien ist mit 31 Millionen Schilling unverändert geblieben.

Im Gegensatz zu den Aktien waren die Kurse der festverzinslichen Papiere in der Berichtsperiode verhältnismäßig gut behauptet. Der Kursindex, auf der Basis 1927 = 100 berechnet, ist bei einer Senkung von 106·8 auf 105·9 praktisch unverändert geblieben. Trotz der ständigen Kursbesserung der festverzinslichen Papiere, die bis in das Jahr 1932 zurückreicht, ist die Spannung zwischen dem Ertragnis solcher Papiere, das in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle 6% übersteigt, und der Zinsenvergütung für Spareinlagen noch immer sehr bedeutend. Vor einer Konsolidierung der internationalen politischen Verhältnisse und einer endgültigen Bereinigung des Währungsproblems wird jedoch an eine durchgreifende Besserung kaum gedacht werden können.

Im Zusammenhang mit der geringeren Umsatz-tätigkeit an der Börse zeigen auch die Geldumsätze aus dem Effektenverkehr einen Rückgang von 60 auf 56.6 Millionen Schilling, während die Zahl der arrangierten Schlüsse (1923—1932 = 100) von 38 auf 27 gesunken ist.

Spareinlagen: Die steigende Tendenz der Spar-einlagen hat im Monat April, wohl als Auswirkung der durch den Zusammenbruch der Lebensversiche-rungsgesellschaft „Phönix“ vorübergehend entstan-denen Unsicherheit, eine Unterbrechung erfahren. Der Rückgang beträgt insgesamt 14 Millionen Schilling. Bei den Sparkassen entfallen die größten Rückgänge auf Wien (3 Millionen Schilling) und auf die Steiermark (2 Millionen Schilling). In Niederösterreich und in Oberösterreich betragen die Abnahmen je 1 Million Schilling, während der Ein-lagenstand im Burgenland unverändert ist und in Tirol sogar eine unbedeutende Steigerung aufweist. Insgesamt ist jedoch der Stand der Spareinlagen um 71 Millionen Schilling höher als im Vergleichszeit-punkt des Vorjahres.

Giroumsätze: Die Giroumsätze zeigen für den Monat April wie gewöhnlich eine saisonbedingte Steigerung. Die saisonbereinigten Indexziffern für die zur Beurteilung der Geschäftstätigkeit besonders kennzeichnenden Umsätze der Nationalbank und der Postsparkasse zeigen jedoch, daß die Zunahme bei den beiden Instituten über das zu erwartende Maß hinausgegangen ist. Bei der Postsparkasse er-gibt sich eine Steigerung der Indexziffer um 7 Punkte von 118 auf 125 und bei der Nationalbank eine solche um 3 Punkte von 68 auf 71. Die Giro-umsätze des Wiener Giro- und Kassenvereines zeigen ebenfalls eine Steigerung der saisonbereinig-ten Indexziffer von 24 auf 25. Auch die Umsätze des Saldierungsvereines sind in der Berichtsperiode um 4 Millionen Schilling gestiegen. Ihr absoluter Wert liegt mit 205 Millionen Schilling um 37 Mil-lionen Schilling über dem Vergleichswert des Vor-jahres.

Preise: Der Berichtsmonat zeigt nahezu keine Veränderungen der Preisindizes. Nur der Index der inlandsbestimmten Agrarstoffpreise ist um einen Punkt gestiegen. Dies ist auf die Preissteigerungen von Rindfleisch und Schweinefleisch zurückzufüh-ren, die nicht unerheblich sind und sich auch bei letzterem schon in den Kleinhandelspreisen, aller-dings ziemlich schwach, auswirken. Der Index der Lebenskosten blieb unverändert.

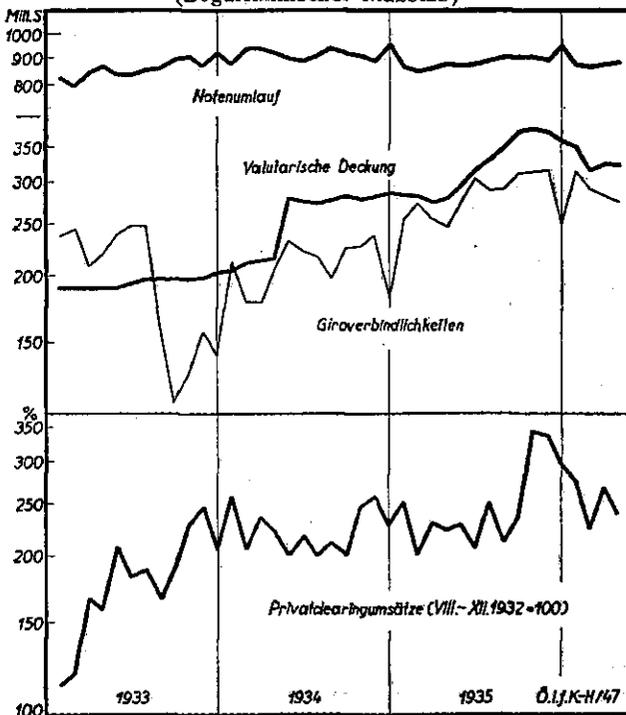
Der Papierpreisindex, der jetzt für März vor-liegt, zeigt eine außerordentlich große Steigerung um etwa 40%, eine Auswirkung der Preispolitik

des Papierkartells. Alle in dem Index enthaltenen Papiersorten, mit Ausnahme des Rotationspapiere, zeigen diese Steigerung, die in einzelnen Fällen so-gar noch größer ist. Bei Monopolpreisen ist es im-mer zweifelhaft, inwieweit man von einheitlichen Preisen sprechen kann und nicht in irgend einer Form Preisdiskriminierungen vorkommen, die sich einer allgemeinen Kenntnisnahme gewöhnlich ent-ziehen. Aber die Bewegung der Indexziffer dürfte doch mindestens die Richtung der Preisentwicklung in diesem Industriezweig mit einiger Genauigkeit angeben.

An den Indizes der Baumaterialien und Bau-kosten wurde insofern eine Korrektur vorgenommen, als es sich als vorteilhaft erwies, die Berichterstat-tung zu ändern. Dies machte eine Veränderung der Indizes notwendig, die sich in einer Verschiebung nach unten äußerte (siehe Tabelle, Spalte 90, 91, Seite 117). Die entsprechenden Veränderungen der Ziffern finden sich in den Tabellen. Immerhin kommt jetzt die Senkung der Baukosten seit Mitte 1935 und die Preissenkung der Baumaterialien seit Anfang dieses Jahres deutlich zum Ausdruck.

Industrielle Produktion: Die Produktionstätig-keit, die seit Beginn dieses Jahres besonders stark zugenommen hatte, hat nunmehr eine kleine Ab-schwächung erfahren, die bei der Baumwollgarn-erzeugung im März und bei der Erzeugung von Roheisen und Rohstahl im April eingetreten ist. Von den im Produktionsindex enthaltenen Waren

Status der Nationalbank und Privatclearingumsätze
(Logarithmischer Maßstab)



haben die saisonbereinigten Indizes der Braunkohlenförderung, der Steinkohlenförderung, der Baumwollgarnproduktion und der Zelluloseproduktion die stärksten Rückgänge erfahren und zu einer Senkung des Produktionsindex um 6 Punkte Anlaß gegeben. Es zeigt sich jedoch, daß der Rückgang nicht viel größer ist als zur selben Zeit des vergangenen Jahres. Auch die absoluten Werte liegen durchwegs über den Vergleichswerten des Jahres 1935. Die starke Steigerung der Produktionstätigkeit vom Juni vergangenen Jahres bis Ende Februar d. J., die besonders bei der Baumwollgarnherzeugung, der Roheisen-, Rohstahl- und Eisenerzproduktion deutlich ausgeprägt war — sie betrug bei der Baumwollgarnherzeugung bis Ende Februar 83%, bis Ende März bei Roheisen 93%, bei Rohstahl 29% und bei Eisenerz 72% — hat nun zu einem Rückschlag geführt, dessen absolute Bedeutung nicht erheblich ist, obwohl wegen der starken vorangehenden Steigerung die saisonbereinigten Ziffern verhältnismäßig stark gesunken sind. Daraus erklärt sich auch die Senkung des Produktionsindex, der aus den saisonbereinigten Indexziffern berechnet wird.

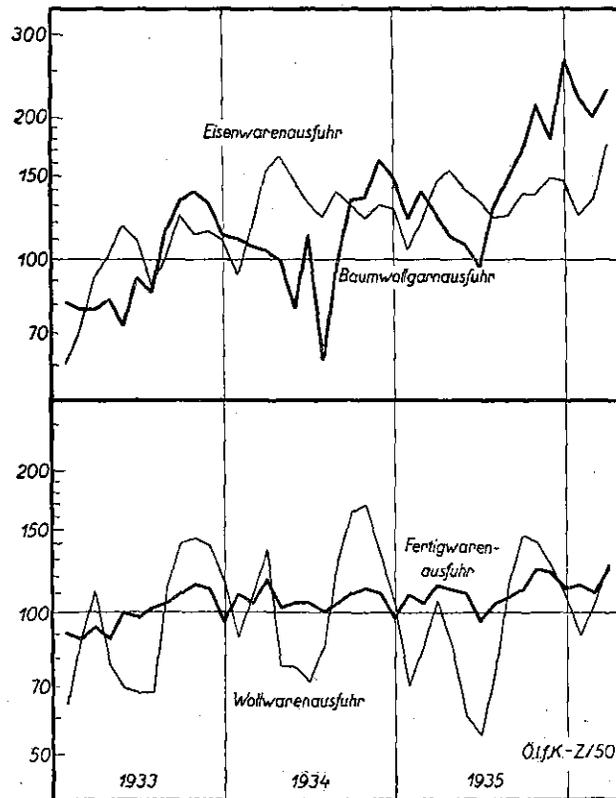
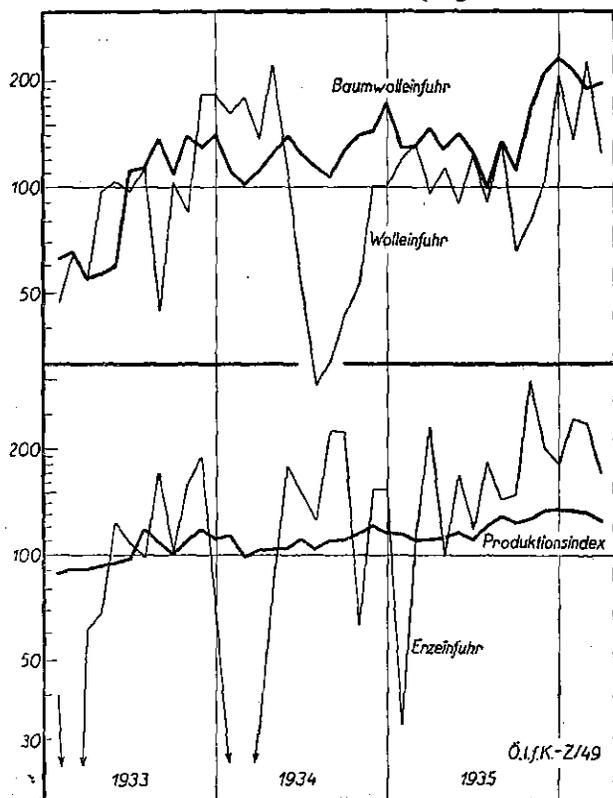
So ist z. B. die Baumwollgarnherzeugung im März d. J. nur um 2,5% zurückgegangen, während die vorjährige Abnahme im Vergleichszeitraum

8,3% betrug. Auch die Ausfuhr von Baumwollgarn hat sich weiterhin günstig entwickelt. Sie betrug im ersten Quartal d. J. 14,309.000 Schilling gegen 8,494.000 Schilling im Vergleichszeitraum des Jahres 1935. Der Rückgang ist also in erster Linie eine Folge der übergroßen Produktionssteigerung, was auch in den Ziffern über die Lagerhaltung der Baumwollspinnereien seine Bestätigung findet. Die Lagerhaltung ist nunmehr mit rückgängiger Produktion wieder gesunken, ein Beweis, daß in den Absatzverhältnissen keine wesentlichen Änderungen stattgefunden haben. Allerdings zeigt der Auftragsbestand der Baumwollspinnereien (1923—1931 = 100) aus den bereits im vorigen Heft erwähnten Gründen (S. 85) einen Rückgang von 170 auf 154, womit er jedoch noch immer um 44 Punkte über dem Vergleichswert des Vorjahres liegt.

Auch bei Roheisen, Rohstahl und Eisenerz sind die Produktionsrückgänge, die sich hier erst im April bemerkbar machten, nicht sehr bedeutend. Die Produktionsziffern liegen durchwegs höher als im Februar d. J. Der Auftragsbestand der Eisenindustrie in Prozenten des Normalstandes ist im April weiterhin von 44% auf 47% gestiegen. Ebenso zeigt der Brennstoffbedarf der Eisen- und Metallindustrie im März wieder eine Steigerung von 61.000 Tonnen auf 65.000 Tonnen.

Einfuhr, Ausfuhr und Produktion

(Logarithmischer Maßstab; Ø 1933 = 100)



Die Stromerzeugung für ganz Österreich und Wien zeigt saisonbedingte Rückgänge, die für ganz Österreich größer, für Wien hingegen kleiner sind als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres.

Bei der Papierindustrie, deren Außenhandel auf Seite 107 f. näher behandelt ist, zeigt die Produktion von Holzschliff und Zellulose geringe Abschwächungen, während die Erzeugung von Papier und Pappe gestiegen ist.

Die Steigerung der Bierproduktion hat sich weiterhin fortgesetzt. Die Biererzeugung hat im März d. J. mit 273.000 Hektolitern den höchsten Wert seit Mai 1934 erreicht.

Umsätze: In Übereinstimmung mit der Entwicklung der industriellen Produktion zeigen auch die Produktionsgüterumsätze im März einen schwachen Rückgang. Die saisonbereinigte Indexziffer (1923—1931 = 100) ist von 90 auf 88 gesunken. Die Umsätze der Verbrauchsgüter haben hingegen, wie aus der Steigerung der auf derselben Basis berechneten saisonbereinigten Indexziffer hervorgeht, eine neuerliche Zunahme erfahren. Das ist vor allem auf die erhöhten Umsätze an Schuhen und Hausrat zurückzuführen, von denen besonders die ersteren im März stark gestiegen waren. Sowohl die Schuhumsätze als auch die Umsätze in Hausrat sind hingegen im April unbedeutend zurückgegangen. Auch die Lebensmittel- und Konfektionsumsätze sind neuerlich zurückgegangen. Dagegen sind die Insekte und besonders die Punzierungen stark gestiegen. Auch die saisonbereinigten Indexziffern der Butter- und Eieranlieferungen zur Großmarkthalle zeigen beide erhebliche Steigerungen.

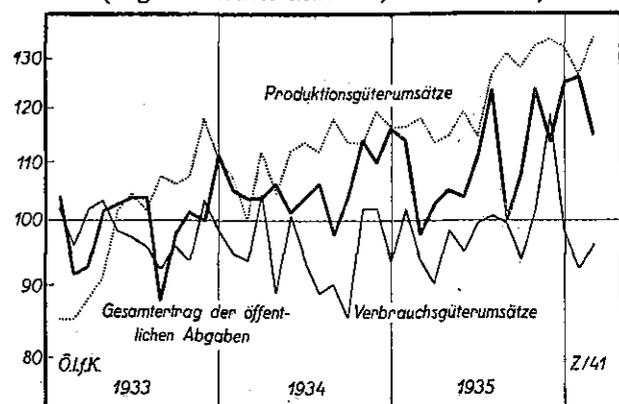
Arbeitsmarkt: Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in ganz Österreich im Berichtsmonat um 28.000 Personen gesunken und ist damit um 17.000 geringer als im Mai 1935. Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat jedoch nicht in dem saisonbedingten Ausmaß stattgefunden. Die saisonbereinigte Indexziffer stieg für ganz Österreich von 136 auf 137, für Wien von 132 auf 133, für Österreich ohne Wien von 138 auf 140.

Im März beginnt auch die Zahl der Krankenversicherten, die einen ziemlich verlässlichen Index der Beschäftigung darstellt, wieder zu steigen. Die Zunahme beträgt 40.000 Personen gegen 30.000 Personen im März 1935. Ebenso zeigt die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen im März einen saisonbedingten Rückgang, der sich besonders stark im Baugewerbe und in der Bekleidungsindustrie bemerkbar macht. Aus dem letzten Vierteljahresbericht der Arbeiterkammer geht überdies hervor, daß im Durchschnitt in den ersten

beiden Monaten d. J. im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres die Vollarbeitszeit zugenommen hat, während die Kurzarbeit zurückgegangen ist.

Staatshaushalt: Der Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben betrug im ersten Quartal d. J. 285 Millionen Schilling, d. i. um 31 Millionen Schilling mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Nach Steuerkategorien entfällt auf die direkten Steuern eine Zunahme von 13 Millionen Schilling, auf die Verbrauchssteuern eine solche von 3·5 Millionen Schilling und auf die Warenumsatzsteuer mit Krisenzuschlag eine solche von 5·5 Millionen Schilling. In diesen Ziffern, besonders aber in dem erhöhten Aufkommen an Warenumsatzsteuer, kommt die stetige Besserung der Wirtschaftstätigkeit deutlich zum Ausdruck. Unter den Verbrauchssteuern verdient die Steigerung der Einnahmen aus der Benzinsteuern (1·2 Millionen Schilling) besondere Beachtung. Bei den direkten Steuern sind die erhöhten Eingänge fast ausschließlich auf die Körperschaftssteuer zurückzuführen. Hier trägt jedoch der Umstand, daß die Bilanzen der großen Unternehmungen erst ungefähr ein halbes Jahr nach dem Ende des Kalenderjahres erscheinen und einer besonders sorgfältigen Prüfung bedürfen, dazu bei, daß die Eingänge ziemlich unregelmäßig stattfinden. Aus diesem Grunde gibt der quartalsweise Vergleich des Aufkommens bei dieser Steuerart nur bedingt über Veränderungen der Wirtschaftslage Aufschluß. Die Einnahmensteigerung bei den direkten Steuern ist aber nicht nur auf die Körperschaftssteuer beschränkt. Auch der Ertrag der Einkommensteuer der Selbstzahler, bei welchem die eben erwähnten Schwierigkeiten nur in sehr geringem Maße zutreffen und der als verhältnismäßig stark konjunkturrempfindlich angesehen werden kann, ergibt in dem betrachteten Zeitraum eine Zunahme um 2·4 Millionen Schilling. Die Besserung der Einnahmen bleibt also nicht auf einzelne Steuer-

Öffentliche Abgaben und Umsätze
(Logarithmischer Maßstab; \emptyset 1933 = 100)



arten beschränkt, sie ist vielmehr, wenn auch in verschiedenem Ausmaß, schon bei dem Großteil der Steuern zu bemerken.

Diese erfreuliche Gestaltung der Staatseinnahmen ist bei der jetzt verfolgten sparsamen Budgetpolitik besonders zu begrüßen, weil sie eine allmähliche Stärkung des Budgets erwarten läßt. Die Erfahrung früherer ähnlicher Fälle lehrt nämlich, daß sonst mit der Einnahmensteigerung gewöhnlich auch die Ausgaben vergrößert wurden, wodurch sich dann in der später folgenden Krise, also bei sinkenden Einnahmen, die Lage des Staatshaushaltes immer schwieriger gestaltete und der Druck der hohen staatlichen Abgaben krisenverschärfend wirkte.

Verkehr: Die Entwicklung des Verkehrs war im Berichtsmonat nicht sehr günstig. Der Gesamtverkehr (auf Voll- und Schmalspurbahnen), bestehend aus Durchfuhr-, Einfuhr-, Ausfuhr- und dem ganzen Binnenverkehr, ist im April zwar gestiegen, doch liegt die Ziffer für die arbeitstägliche Wagengestellung mit 6020 je Arbeitstag um 110 Wagen unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Der Binnenverkehr ist im April saisonmäßig gestiegen und ist größer als zur gleichen Vorjahrszeit. Der Ausfuhr- und Einfuhrverkehr zeigt im Zusammenhang mit der Außenhandelsentwicklung eine geringe Abschwächung. Die arbeitstägliche Wagengestellung für den Durchfuhrverkehr betrug im April 261 Wagen gegen 350 Wagen im März und 392 Wagen im April des vergangenen Jahres. Bei den ausgetretenen Durchfuhrsendungen zeigen besonders die Grenzstationen Brenner und Tarvis einen größeren Rückgang.

Dementsprechend sind zwar die Einnahmen im Güterverkehr und im Personenverkehr im April gestiegen, sie waren jedoch beide niedriger als in der gleichen Vorjahrszeit. Auch im ersten Jahresviertel 1936 ergibt sich ein Rückgang gegenüber demselben Zeitraum im Jahre 1935.

Es ist eine Tatsache, daß die Einnahmen der Bundesbahnen im Güterverkehr von der Besserung der Wirtschaftstätigkeit bisher nur sehr wenig Nutzen gezogen haben; der Hauptgrund dafür ist die Entwicklung des Auslandsverkehrs. Während der Binnenverkehr eine langsame aber stetige Besserung seit 1933 aufweist und sich auch in den letzten Monaten nicht ungünstig entwickelte, hat der Auslandsverkehr bisher, von dem vorübergehenden Aufschwung am Vorjahrsende abgesehen, überhaupt keine Belebung erfahren. Das ist um so auffälliger, als gerade der Auslandsverkehr in der Krise am stärksten gelitten hat, was bekanntlich

eine Folge der außenhandelspolitischen Entwicklung ist. Diese Tatsachen sind für die finanzielle Lage der Bundesbahnen nicht ohne Bedeutung. Um den Einnahmenstand des Jahres 1929 wieder zu erreichen, wäre zweifellos außer der notwendigen weiteren konjunkturellen Erholung eine weitgehende Wiederherstellung der damaligen Außenhandelsbeziehungen notwendig.

Außenhandel: Die seit Herbst vergangenen Jahres anhaltende Belebung des österreichischen Außenhandelsverkehrs konnte sich zunächst nur bis Jänner fortsetzen. Die übersaisonmäßige Einbuße im Februar — die bereinigten Indizes zeigen einen Rückgang um je 3 Punkte — wurde jedoch im März durch einen bedeutenden Anstieg des gesamten Außenhandelsumsatzes mehr als aufgeholt; der saisonbereinigte Index der Einfuhr stieg um 5 Punkte auf 46, jener der Ausfuhr sogar um 8 Punkte auf 55. Im April folgte wieder ein Rückschlag (Ein- und Ausfuhr um je 4 Punkte), welcher den schon während der gleichen Zeit des Vorjahres beobachteten, durch Clearing- und Kompensationsverkehr bedingten, uneinheitlichen Charakter der Entwicklung deutlich zum Ausdruck bringt.

Österreich hatte im vergangenen Monat eine Gesamteinfuhr von 104 Millionen Schilling (einschließlich 3·2 Millionen Schilling Gold). Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, in welchem um 102 Millionen Schilling (einschließlich 6 Millionen Schilling Gold) eingeführt wurde, bedeutet dies eine Vermehrung der Güterkäufe um 5 Millionen Schilling. Auf der Ausfuhrseite ergab sich ungefähr die gleiche Entwicklung, nämlich ebenfalls eine Vergrößerung der Exportumsätze von 79 Millionen Schilling (einschließlich 826.000 Schilling Gold und Silber) auf 83 Millionen Schilling (einschließlich 2·2 Millionen Schilling Gold und Silber). Der reine Warenexport erhöhte sich demnach gegenüber April des Vorjahres um rund 3 Millionen Schilling.

Von der im Vergleich mit März 1936 sich ergebenden Mindereinfuhr von 9 Millionen Schilling entfallen 3 Millionen Schilling auf Tabak, 1·3 Millionen Schilling auf Sämereien, 1 Million Schilling auf Baumwolle. Die anderen Gütergruppen, bei denen sich ein Rückgang der Einfuhr feststellen läßt, sind lebende Tiere (Verminderung um 2·0 Millionen Schilling), Nahrungsmittel und Fertigwaren, von denen ungefähr um je 1 Million Schilling weniger eingeführt wurde.

Der im April erlittene Ausfall an Warenexport von 5·5 Millionen Schilling ist größer als im selben Monat des Vorjahres, wo er nur 3·9 Millionen

Schilling betrug. Trotzdem hat Österreich um 3-0 Millionen Schilling mehr Waren ausgeführt als im April 1935, wobei der Hauptanteil (2-4 Millionen Schilling) dieses Mehrexportes auf die Fertigfabrikate entfällt. Gegenüber März d. J. kann bei dem saisonbereinigten Index (1923—1930 = 100) für die Fertigwarenausfuhr eine leichte übersaisonnmäßige Abschwächung um 2 Punkte auf 50 abgelesen werden, welche Ziffer sich aber noch immer um 3 Punkte über dem gleichen Vorjahrsstand hält.

Der österreichische Außenhandelsverkehr während der ersten vier Monate des laufenden Jahres, verglichen mit dem der gleichen Periode des Vorjahres, ist dadurch gekennzeichnet, daß der wertmäßige Gesamtumsatz sich erheblich vergrößert hat, während die mengenmäßigen Umsätze kaum verändert sind. Mengenmäßig ergibt sich sogar ein geringer Rückgang, und zwar bei der Einfuhr von 16-5 Millionen Meterzentnern auf 15-8 Millionen Meterzentner und bei der Ausfuhr von 8-3 Millionen Meterzentnern auf 8-1 Millionen Meterzentner. Die wertmäßige Vergrößerung des Außenhandelsvolumens geht auf eine Steigerung der Einfuhr (ohne Gold und Silber) von 372 Millionen Schilling auf 407 Millionen Schilling, d. i. um fast 10% und aus einer ungefähr 7%igen Zunahme der Ausfuhr von 286 Millionen Schilling auf 307 Millionen Schilling zurück.

An der Ausdehnung des zwischenstaatlichen Warenverkehrs hatten auf der Einfuhrseite Rumänien, das Deutsche Reich und die Vereinigten Staaten von Amerika den größten Anteil. Die Mehreinfuhr aus Rumänien beträgt während der Monate Jänner—März rund 7 Millionen Schilling und umfaßt hauptsächlich lebende Tiere, Nahrungsmittel, Sämereien und Erdöle. Um ungefähr gleichviel erhöhte sich die Einfuhr aus dem Deutschen Reich, das nach Österreich vornehmlich größere Mengen künstlicher Düngemittel lieferte, deren Einfuhrwert von 886.000 Schilling auf 2,262.000 Schilling anstieg. Die Steigerung der Bezüge aus den Vereinigten Staaten von 16 auf 21 Millionen Schilling betrifft fast ausschließlich Baumwolle.

Die während des ersten Quartals im Verhältnis zur gleichen Zeit des Vorjahres um 21 Millionen Schilling gestiegene Ausfuhr geht vor allem auf größere Bezüge Italiens und Rumäniens zurück. Fast 80% der italienischen Mehrbezüge von 10 Millionen Schilling entfallen auf Roheisen, Rohmetalle, Eisenwaren und Metallwaren. Rumänien erhöhte seine Einfuhr aus Österreich um 8 Millionen auf 18 Millionen Schilling, in erster Linie durch Einkauf von (um 7 Millionen Schilling) größeren Mengen von

Baumwollgarnen. Im Verkehr mit dem Deutschen Reich ergibt sich eine bedeutende Abnahme der Ausfuhr von Holz und Baumwollgarnen. Der Gesamtwarenxport nach dem Deutschen Reiche änderte sich allerdings nur sehr wenig und liegt mit 41-4 Millionen Schilling nur um 0-9 Millionen Schilling unter dem gleichen Vorjahrswert. Da sich jedoch die Einfuhr aus diesem Staate um rund 6-5 Millionen Schilling auf 49-3 Millionen Schilling erhöhte, stieg der Einfuhrüberschuß von 2-3 Millionen Schilling auf 7-8 Millionen Schilling.

Die für die Belegung des österreichischen Ausfuhrgeschäftes so große Bedeutung Italiens und Rumäniens legt die Frage nahe, wie sich der Verkehr mit diesen beiden Ländern weiterhin gestalten wird. Was Rumänien betrifft, eröffnen die wachsenden Schwierigkeiten, die den Importeuren bei der Erteilung von Einfuhrbewilligungen bereitet werden, sowie die zunehmenden Autarkiebestrebungen gerade in der Textilindustrie, keine günstigen Aussichten. Hinsichtlich Italiens ist mit dem Ende des abessinischen Krieges und infolge der durch diesen geförderten Verselbständigung der italienischen Volkswirtschaft wohl mit einer Abschwächung des Außenhandels zu rechnen.

Unter den Waren des österreichischen Außenhandels verdient das *Papier* wegen seiner Bedeutung für einen wichtigen österreichischen Industriezweig besonderes Interesse. Gegenüber den ersten 3 Monaten des Vorjahres ergibt sich eine Verringerung des Papierexportes um 1-2 Millionen Schilling dem Werte nach und um 35.700 Meterzentner der Menge nach. Dieser Ausfall verteilt sich einerseits auf die drei Donaustaaten Ungarn, Jugoslawien und Rumänien und andererseits auf die Überseeländer Britisch-Indien, Ägypten und China. Im Verkehr mit

Ausfuhr von Papier nach Bestimmungsländern

(M = Menge in q, W = Wert in 1000 S)

	Jänner bis März			
	1935		1936	
	M	W	M	W
Insgesamt	206.306	9.244	170.640	8.078
Davon nach:				
Ungarn	59.920	2.425	46.262	2.150
Südslawien	24.427	336	23.561	790
Großbritannien	9.717	635	11.279	680
Türkei	11.022	479	13.774	614
China	16.287	722	14.243	548
Italien	7.796	439	13.007	398
Britisch-Indien	25.086	920	5.446	234
Ägypten	10.012	352	5.942	227
Rumänien	1.068	235	981	206
Bulgarien	2.558	75	4.462	176
Tschechoslowakei	799	119	1.288	148
Griechenland	4.406	135	3.425	102
Deutsches Reich	1.431	217	430	83
Polen	929	110	110	39

Italien ist außer der wertmäßigen Verschlechterung der Ausfuhrlage noch die Tatsache interessant, daß einem Exportausfall von 41.000 Schilling eine mengenmäßige Zunahme um 5.211 Meterzentner

gegenübersteht, was bedeutet, daß sich Italien in seinem Bezug österreichischen Papiers auf die ganz billigen Sorten beschränkte. Eine wachsende Bedeutung in der österreichischen Papierausfuhr gewinnen Bulgarien und die Türkei, deren Einkäufe durch Tabaklieferungen nach Österreich kompensiert werden. Den größten Ausfall mußte die österreichische Papierausfuhr im Verkehr mit Britisch-Indien erleiden, das im Vorjahre nach Ungarn noch der zweitbeste Kunde war, sich heuer jedoch erst hinter Ungarn, Jugoslawien, Großbritannien, Türkei, China und Italien einreicht. Während diese britische Kolonie im ersten Quartal des Vorjahres noch um 820.000 Schilling (9% des gesamten österreichischen Papierexportes) eingeführt hatte, bezog sie in derselben Zeit des laufenden Jahres nur noch um 234.000 Schilling (kaum 3%).

Ausfuhr von Papier nach wichtigsten Papiersorten (M = Menge in q, W = Wert in 1000 S)

	Jänner bis März			
	1935		1936	
	M	W	M	W
Insgesamt	206.306	9.244	170.640	8.078
Davon:				
Packpapier	32.169	1.241	37.146	1.465
Löschpapier	167	16	50	6
Bunt-, Gold- und Silberpapier	2.974	408	1.488	183
Pergamentpapier	7.159	484	7.133	483
Chemische Papiere ohne photographische Papiere	405	251	506	341
Zigarettenpapier in Bogen	2.313	519	2.305	539
Seidenpapier in Bogen, Rollen oder Bobinen	5.437	643	6.416	747
Gewöhnliches Druckpapier	89.862	2.340	66.174	1.641
Anderes Druckpapier	64.355	3.103	47.295	2.414

Die Verschlechterung des Papierexportes drückt sich darin aus, daß in den letzten Monaten mehr die billigen Qualitäten in Auftrag gegeben wurden, wie z. B. Packpapier, dessen Export von 1.24 Millionen Schilling auf 1.47 Millionen Schilling stieg.

Ausfuhr von Packpapier in 1000 S

	Ungarn	Großbritannien	Italien	Türkei	Ägypten	Südafrika	Syrien
I.-III. 1935	607	70	41	4	26	21	23
I.-III. 1936	777	108	62	51	43	34	26

Die Ausfuhr von gewöhnlichem Druckpapier, dem innerhalb des österreichischen Papierexportes die größte Bedeutung zukommt, hat, wie aus der Tabelle ersichtlich ist, eine beachtliche Einbuße erlitten. Die Ursache waren Ausfälle an Auftragsengängen seitens folgender Staaten.

Ausfuhr von gewöhnlichem Druckpapier in 1000 S

	Britisch-Indien	Ungarn	Südslawien	Ägypten
I.-III. 1935	415	883	503	111
I.-III. 1936	41	509	439	24

Einen ungefähr gleich großen Exportverlust verzeichnet die der Bedeutung nach nächste Gruppe

„anderes Druckpapier“, von dem um 22% weniger ausgeführt wurde als in den ersten drei Monaten des Vorjahres.

Eine Ausfuhrvermehrung kann nur bei den verhältnismäßig viel weniger bedeutenden Sorten Seidenpapier in Bogen und Zigarettenpapier in Bogen festgestellt werden. Von ersterem wurde um 104.000 Schilling (nach Großbritannien, Tschechoslowakei, Frankreich, Philippinen, Argentinien), von letzterem um 20.000 Schilling mehr ins Ausland verkauft. Für Zigarettenpapier sind die Türkei, Portugal, Britisch-Malakka, Niederländisch-Indien, Syrien, Argentinien und Uruguay als völlig neue Kunden aufgetreten. Brasilien erhöhte seine Einfuhr an diesem Artikel von 1000 Schilling auf 75.000 Schilling.

Die österreichische Papierindustrie steht somit vor bedeutenden Verschiebungen und Umlagerungen, sowohl nach Bestimmungsländern als auch in der Struktur der Ausfuhr. Besonders die Strukturänderungen sind insofern nicht ohne Bedeutung, als sich im Falle einer dauernden Umschichtung Änderungen produktionstechnischer Natur als notwendig erweisen können.

DIE WIRTSCHAFTSLAGE DER STEIERMARK IM RAHMEN DER ÖSTERREICHISCHEN SAMTWIRTSCHAFT

Im folgenden soll erstmalig versucht werden, einen Überblick über die Entwicklung eines Teilgebietes Österreichs, der Steiermark, zu geben. Wenn auch mit dem Bundesland kein wirtschaftsstrukturell einheitliches Gebiet erfaßt wird und das vorliegende Ziffernmateriale im allgemeinen spärlicher ist als für das gesamte Bundesgebiet, so wird vielleicht doch mancher Gesichtspunkt gewonnen werden, von dem aus auch die allgemeine gesamtösterreichische Wirtschaftslage in einem neuen, etwas anderen Zusammenhang gesehen wird.

Der Rückgang der wirtschaftlichen Entwicklung, der 1929 begann und sich in den folgenden Jahren bis 1932 und 1933 fortsetzte, vollzog sich allmählich wie im vorangegangenen Konjunkturaufschwung in fast allen Ländern mit bemerkenswerter Parallelität, so daß man von der Entwicklung der Weltkonjunktur sprechen konnte. Die weitgehende Gleichförmigkeit der Entwicklung ist natürlich in erster Linie durch die enge wirtschaftliche Verflechtung aller Länder, insbesondere durch den Außenhandel und den Kapitalverkehr, hervorgerufen worden. Soweit sich Unterschiede in der Entwicklung ergaben, waren sie zu Beginn der Krise vorwiegend durch die verschiedene wirtschaft-